

Laibacher Zeitung.

N^o 17

Freitag den 28. Februar 1823.



L a i b a c h.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 23. v. M., Erhalt 6. L. M., Z. 2779, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 12. v. M. geruhet, dem Ernest Franz Steiner, Niederlags-Verwalter einer landesbefugten Porzellan- und Steingut-Fabrik in Wien, in der untern Breunnerstraße Nr. 1131 wohnhaft, auf die Erfindung „aus Papier und abgenähten Seinen mittelst einer eigenen Vorrichtung feine schwarze Tinte zu bereiten, welche die chinesische ersehe, und weit billiger zu stehen komme, wie auch eine verbesserte Tinte zu erzeugen, die wegen ihrer Schwärze und reinen Flüssigkeit den Vorzug verdiene, und sich viele Jahre, ohne zu schimmeln, aufbewahren lasse,“ ein zweijähriges Privilegium nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 14. Februar 1823.

Schiffahrt in Triest.

Angelommene Schiffe zu Triest seit 1. bis 4. Februar 1823.

Der päpst. Pielego, die Mutter Gottes, Cap. Jos. Durattini, v. Messina in 10 Tagen, mit Limonen, Pommeranzen, Manna u. Beinsamen. Die franz. Bombardier, der Postilion, Cap. Joh. Franz Lignol, v. Marseille u. Biffa in 36 Tagen, mit Wein, Gewürz, Alaun, Gewürz-Nelken, Häuten, Kaffeh, Gummi, Grünspan, Zimmt, Wolle, Kapern, Weingeist u. Brantwein. Die engl. Brigantine, Frances Earnest, Cap. Wilhelm Synaas, v. Liverpool in 38 Tagen, mit Torf, Geschirren, Kaffeh, Piment, Indigo, Häuten u. Zucker. Die engl. Brigantine, Buri, Cap. Jos. Meteolph, v. Newport in 53 Tagen, mit Eisen u. Blech. Der päpst. Pielego, v. Ancona, mit türkischem Weizen u. Unschlitt. Der österr. Pielego, v. Gortle, mit türkischem Weizen u. Mehl. Die österr. Brazzera, v. Macarsca, mit Öhl. Der österr. Pielego, v. Goro, mit Strohhäuten,

Zuch, Weizen u. Reis. Die österr. Brazzera, v. Catartaro u. Ragusa, mit Feigen u. Vorberbeeren. Der österr. Pielego v. Cittavecchia, mit Wein, Feigen u. Brantwein. Der engl. Schooner, Ariet, Cap. Wilhelm Moulstie, v. Rio Janeiro, in 85 Tagen, mit Zucker u. Kaffeh. Der amerik. Schooner, Carl Sidney, Cap. Jacob Hasse, v. Havannah in 78 Tagen, mit seidenen Tücheln, Färbeholz, Zucker u. Kaffeh. Die österr. Brazzera, v. Goro u. Rovigno, mit Reis. Die österr. Brazzera, v. Cap. v. Ikria, mit Alaun, Vitriol u. Wein. Die österr. Brazzera, v. Spalato, mit Unschlitt, Öhl, Häuten, Wachs u. Siegelwachs. Der österr. Pielego, v. Ragusa, mit Unschlitt, Öhl u. Malvasse. Der österr. Pielego, v. Ragusa u. Jara, mit Malvasse, Häuten u. altem Eisen. Die engl. Brigantine, Cameleon, Cap. James v. Fernambuco in 80 Tagen, mit Baumwolle, Häuten u. Zucker. Der dänische Schooner, Emilie, Cap. Bohe Pet. Bergholm, v. Hamburg in 52 Tagen, mit Zucker, Fischschmalz, Stockfisch, Haringen, Färbeholz, Manufactur-Waaren, Terpentin, Gewürz u. Zimmt.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. die bey dem Laibacher Gubernium durch die Übersetzung des Gubernial-Secretärs Lorenz Kaiser in gleicher Eigenschaft zu dem k. k. kärnthnerischen Gubernium, erledigte Gubernial-Secretärs-Stelle, dem bisherigen ersten Kreis-Commissär in Carlsstadt, Joseph Freyherrn v. Glödnigg, und mit einer gleichzeitig erfolgten Allerhöchsten Entschliessung, die durch die Beförderung des Joseph Wagner zum Gubernial-Rathe bey demselben Gubernium erledigte Gubernial- und Präsidial-Secretärs-Stelle, dem zweyten Kreiscommissär in Görz, Franz Freyherrn v. Buffa, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Basizien und Bodomerien.

Czernewitz am 30. Jänner 1823. Hier ist die Weisung der Regierung eingelangt, daß bey der nun erfolgten Herstellung der Ordnung in der angrenzenden

den Moldau, den sich noch immer in der Succowina aufhaltenden moldauischen Flüchtlingen und Unterthanen, besonders jenen, die nicht durch Güterbesitz in den österreichischen oder fremden Staaten, oder durch Pacht- und Handelsverhältnisse und andere unausweichliche Umstände an die Fortsetzung ihres gegenwärtigen Aufenthalts gebunden sind, bedeutet werde, binnen vier Wochen entweder in ihr Vaterland zurück zu kehren, oder sich in eine deutsche Provinz der österreichischen Monarchie zu begeben, wo sie den Schutz genießen können, dessen jeder Fremde, der die Landes-Gesetze nicht verletzt, in den österreichischen Staaten sich erfreuen darf.

(Verb. 3.)

Preußen.

Die preussische Staatszeitung vom 13. Februar enthält Folgendes: Auf Befehl Sr. Majestät des Königs, war schon vor Ende des vorigen Monats dem hiesigen spanischen Geschäftsträger erklärt worden, daß seine öffentliche Stellung aufgehört habe, und daß das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, keine Mittheilung irgend einer Art von ihm mehr annehmen würde. Nachdem die Nachricht eingelaufen, daß der preussische Geschäftsträger Spanien verlassen hatte, wurden der hiesigen spanischen Legation die Pässe zur Abreise sogleich zugesandt, und sie ist den 7. Februar von hier abgereist.

Frankreich.

Am 9. Februar empfing der König die Minister, die Marschälle von Frankreich, den Fürsten von Talleyrand, den Kanzler von Frankreich, eine ansehnliche Zahl von Generallieutenants und Marechaux de Camp, viele Pairs und Deputirte, und den neapolitanischen Botschafter, Fürsten von Castelfidardo. J. ff. H. Moniteur und der Herzog v. Angoulême hielten am selben Tage, von einem glänzenden Generalkabe umgeben, in dem Hofe der Tuilerien, über die sechs Bataillone der königl. Garde, welche zur Armee an die Pyrenäen aufbrechen sollen, ferner über eine Compagnie Artillerie zu Fuß, und eine Escadron berittener Artillerie derselben Garde, mit achtzehn Feuerschlünden, Musterung, nach deren Beendigung Sr. königl. Hoheit Monsieur sämtliche Officiere um sich in einen Kreis versammelte, und eine kurze Ansprache an sie hielt.

Der ehemalige königl. französische Botschafter am Madrider Hofe, Graf de la Garde, war am 9. zu Paris eingetroffen. Am 11. hatte derselbe die Ehre, bey dem Könige zur Audienz gelassen zu werden, und späterhin auch den königlichen Prinzen die Aufwartung zu machen.

Die spanischen Generale Quesada und D'Eroles hatten am selben Tage Audienz bey dem Grafen v. Artois. Der Quotidienne zufolge, soll auch der General Don Carlos D'Donnel zu Paris eingetroffen seyn. Der Herzog von San Lorenzo war am 11. von Paris (über London) nach Madrid abgereist.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 6. Februar enthält folgenden Artikel: „Die Länge der Debatten über die Eröffnungsrede des Königs, und das Eintreffen französischer Blätter, haben uns bis heute verhindert, Bemerkungen sowohl über diese Rede als über die Debatten aufzustellen. Diesen Verzug bedauern wir keineswegs. Das Publicum ist inzwischen in den Stand gesetzt worden, beides mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu lesen. Es sey uns jedoch zuvörderst die Bemerkung erlaubt, daß sie bestätigen, was wir unsern Lesern vom Anbeginn an mit schlagenden Gründen darzuthun versuchten, daß der Krieg zwischen Frankreich und Spanien nicht leicht zu vermeiden sey, und daß, nachdem England alles, was in seinen Kräften stand, zu Verhütung des Krieges aufgeboten, seine Politik darin bestehen dürfte, neutral zu bleiben, wofern nicht dessen Sicherheit oder Ehre angegriffen werden sollte. Dies ist auch der wesentliche Sinn der Thronrede, und der von Lord Liverpool im Oberhause, und von Hrn. Peel im Unterhause dargelegten Grundsätze.“

„Die Reden dieser beyden Minister, sind die Reden von Staatsmännern. Sie durften sich weder von den Leidenschaften, noch von den Grundsätzen der Liberalen leiten lassen; denn ihr Zweck war zu befähigen, nicht zu erbittern — friedlich zu vermitteln, nicht den Hader zu schüren. Sie haben sich bemüht, Frieden zu erhalten — sie haben zu vermitteln gestrebt — sie mögen noch immer nicht die Hoffnung sinken lassen, daß der Krieg vermieden werden dürfte — und sie haben es ihres Berufes als Vermittler für unwürdig gehalten, zu der Sprache von Parteymännern ihre Zuflucht zu nehmen.“

„Aber die Opposition! Das war eine erwünschte Gelegenheit, die sich nicht anders als mit heißhungeriger Begierde erfassen mochte, obschon wir in vielerley Rücksicht den Marquis von Lansdown mit Freuden davon ausnehmen; er hat an dem „nichtswürdigen Treiben“ der Partey keinen Theil; er führt stets eine edle und männliche Sprache, und was er spricht, trägt das Gepräge ungeheuchelter und redlicher Gesinnung und Empfindung.“

„Welch ein seltsamer Gegensatz zwischen Sr. Herrlichkeit und Hrn. Brougham! — ein Gegensatz zwischen Weisheit und zufahrender Unbesonnenheit; zwischen dem nüchternen Urtheil eines Staatsmannes, und dem Wutheifer eines Parteymannes. Wahrlich, es war eine höchst einladende Gelegenheit für Hrn. Brougham. Der Meister war abwesend. Prospero war in einem andern Theile der Insel, und Caliban“), nebst Stephano und Trinculo hinter ihm her, hieb um sich:

„Ohnmächtige Streiche führend rechts und links“ Nun war es freylich nicht zu erwarten, daß er den ihm beschiedenen kurzen Festtag nicht recht nach Herzenslust benützen, — daß er nicht sein Mäthchen kühlen, und seinen Spleen und Rachedurst wider jeden Souverain, welcher gegen Buonaparte gekämpft, und dessen Sturz bewirkt, auslassen sollte. Wir haben seine ersten Versuche in dieser Gattung, wider den damaligen Prinzen-Regenten, Sr. gegenwärtige Majestät, nicht vergessen. Eben so wenig haben wir seine Ausfälle nicht nur auf die verbündeten Monarchen und ihre Heere während dem verlossenen Kriege gegen Buonaparte, sondern auch auf die brittischen Truppen und deren glorreichen Heerführer, den Herzog von Wellington, vergessen. „Buonaparte werde sie allesamt aufs Haupt schlagen, er, der größte Kriegesheld des Zeitalters“ so weiffagte damals Hr. Brougham, und das Untersagen „Ihm“ Widerstand leisten zu wollen, war ein Gegenstand unaussprechlichen Gelächters und Hohnes der Trinkgelage bey Michel Angelo (Kaffeehaus) oder der Spielgesellschaften bey Brooke (berühmtes Spielhaus). Konnte nur irgend einer den Gedanken hegen, daß er (Brougham), der seine Nachbether und Meinungsgegnossen die entsetzliche Schaam und Niederlage und Verachtung, die sie überkam, als ihre Weissagungen so glänzend von den Begebenheiten und Erfolgen der verbündeten Waffen gerechtfertigt wurden, jemahls aus dem Gedächtnisse verlieren — daß sie jemahls den Sturz Buonaparte's verzeihen — daß sie sich der giftigsten Ausfälle gegen jeden Monarchen des Continents enthalten würden? Der Gram des Königs von Preußen, dessen liebenswürdige und vortreffliche Gemahlinn noch bis zu ihrer Todesstunde von dem niedri-

gen und gefühllosen Tyrannen verunglimpft wurde, wird von diesem feinfühlenden und edelsinnigen Wortführer verhöhnt. Der Kaiser von Oesterreich, der so oft und so ritterlich, mit Ausbiethung Seiner äußersten Kräfte, in die Schranken getreten ist, wird geschmäht, weil Er, von den langwierigen tapfer geführten Kriegen erschöpft, noch nicht im Stande gewesen ist, das zu erstatten, was wir Ihm Behufs des Krieges vorgestreckt hatten, unser Gold. Der Kaiser von Rußland sollte keine Beschwerden über Verunglimpfungen und Blutvergießen, innerhalb eines königlichen Pallastes, zu führen wagen. Die Truppen aller dieser drey Mächte sind nun elende Slaven, Hunnen, Kalmücken und Tartaren, zu jeder blutigen That bereit. Und doch sind dieß die Heere, mit denen wir in dem großen Kampfe gegen den größten aller Tyrannen uns zu verbünden keine Unehre gesehen haben.“

„Aber freylich, sie haben ein ewig unversühnbares Verbrechen begangen; sie haben das Schooskind, den Göhen der Opposition in den Staub getreten. O der reinen und tugendhaften Seele! Er hat nie einen Mord begangen, nie die Freyheit, nie die Unabhängigkeit von Nationen angetastet. Sei in Angriff gegen Spanien war einzig und allein das Bestreben eines großen und hochherzigen Geistes, das Schicksal, die Lage eines knechtisch beherrschten und leidenden Volkes zu lindern, und zu verbessern! In Hrn. Broughams jartstinnigem und wohlgewählten Wahnstrahl wurde indeß doch Einer geschont — der König von Frankreich. Sämmtliche Lobsprüche, die er diesem Monarchen spendet, unterschreiben wir gerne; wie mag er aber wohl mit den Blättern seiner Partey zurecht kommen, welche Sr. allerchristlichste Majestät mit jeden schmähenden Vernahmen, den ruchlose Verläumdung wählen, und Niederträchtigkeit gebrauchen kann, zu brandmarken versucht haben?“

„Wollen Hr. Brougham und seine Partey vielleicht behaupten, daß „Schmähung“ das bestberechnete Element ist, uns mit den auswärtigen Mächten in Frieden zu erhalten; daß persönliche Ausfälle auf den Charakter der verschiedenen europäischen Souverains, die geeigneteste Methode sind, uns der Hochachtung fremder Nationen zu empfehlen? Es mag zuweilen ein politisches System mit männlicher Würde, mit edler Freymüthigkeit auf Entschiedenste getadelt werden, aber wie? muß deshalb der persönliche Charakter der erhabenen Souveraine angetastet und verläumdet, müssen diese erlauchten Häupter ihren Unterthanen in einem gehässigen Lichte dargestellt werden? — Heißt dieß nicht hinfichtlich dieser Monarchen dasselbe Prinzip der Einmischung anwenden, das

*) Shakespeare's Sturm. Act. II. Scene 2. Caliban: „Freyheit, heisa! heisa! Freyheit!“
— Dasselbst, Act. III. Scene 2. und Act. IV. Scene 1: — „Sie glühten ganz vom Trinken, Voll Muthes, daß sie hieben in den Wind, Weil er sie angehaucht; den Boden schlugen, Der ihren Fuß gelüßt; doch stets erpicht Auf ihren Plan.“

die Faction doch verdammt, wenn von dessen Anwendung auf Spanien die Rede ist.“

„Es ist in der That merkwürdig, zu sehen, wie inconsequent alle diese Redner in Bezug auf das Haus der Gemeinen sind. Nimmt das Haus eine von den Ministern empfohlene, aber diesen Herren mißfällige Maßregel an, dann spricht und handelt es schnurstracks gegen den Sinn der Nation; nun aber freylich ist es das Organ des Volks, da es ihre Gesinnung ausspricht, und so ganz und gar ihren Wünschen sich fügt.“

R u s s l a n d.

Der Minister Staats-Secretär Graf Nesselrode, und der wirkliche Staatsrath Graf Matusczewicz waren aus Warschau am 2. Februar in Petersburg angekommen.

Zu Saratow fiel der erste Schnee am 22. December, und die Wolga frost erst den 29. December zu. Besonders merkwürdig ist, daß die Wolga, welche in der Regel stets oberwärts zuerst zufriert, diesmal in den letzten Tagen des Novembers, in Jarizyn, welches von Saratow 370 Werste auf der Straße nach Astrachan liegt, mit Eis bedeckt ward, und von dort allmählig bis Saratow zufror.

S p a n i e n.

Aus Madrid war vom 12. Februar durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht nach Paris gekommen, daß General Abisbal sich mit Velasco vereinigt, und den Royalisten, welche etwa 4000 Mann und 200 Reiter stark, und mit 3 Kanonen versehen, Sacedon besetzt hatten, am 29. Jänner ein hartnäckiges Gefecht geliefert habe, in dessen Folge die Constitutionellen am 30. des Morgens Sacedon besetzten. General O'Daly soll sich in diesem Gefechte besonders ausgezeichnet haben. Abisbal ließ hierauf die Royalisten in der Richtung nach Cuenca hin verfolgen, und war am 30. Abends zu Buendia angekommen, von wo aus er meldete, daß er mit seiner ganzen Division dem Feinde in der Richtung von Huete folge. (Diesen Nachrichten zufolge hätten sich die Royalisten nicht nördlich nach Soria, sondern nach dem Süden gewendet).

Mehrere Blätter (sagt das Journal des Debats vom 10. Februar) kündigen heute an, daß Mina, nachdem er die Festung von Urgel genommen, die Neutralität des Thales von Andorra verlegt habe, indem er es militärisch besetzte, und einige der vorzüglichsten Einwohner als Geiseln aushob.

Der Etoile erzählt, der preussische Geschäftsträger, Hr. Schepeler, sey aus Spanien am 1. Februar zu

Bayonne angekommen, nachdem er zu Mondragon und Pancorbo in großer Gefahr geschwebt, von den Des-camisados ermordet zu werden.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Im Herr. Beobachter lesen wir aus Constantinopel, vom 25. Jänner folgenden Bericht:

Die türkische Staatsverwaltung hat durch die Entfernung des Mannes, dessen unglücklicher Einfluß in allen Geschäften und Verhältnissen fühlbar, und gleichsam allgegenwärtig war, an Regelmäßigkeit und Festigkeit nicht wenig gewonnen. Die Minister überlassen sich jetzt, mit alleiniger Rücksicht auf die Zufriedenheit ihres Herrn und die Bedürfnisse des Reiches, dem Gange, den sie nach ihrer Überzeugung für den besten halten; und dieser scheint durchaus darauf gerichtet, die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe mehr durch versöhnende, als durch gewaltsame Mittel zu bewirken. Jeder Tag liefert davon die sprechendsten Beweise. In der Hauptstadt haben vollends alle Besorgnisse aufgehört; die Griechen sind in den Zeiten der tiefsten Ruhe nie besser behandelt worden, als jetzt *); und wer Constantinopel im Jahre 1821, ja noch in der ersten Hälfte von 1822 gekannt, dem entgeht die auffallende Veränderung nicht, die sich seitdem in der ganzen Gestalt des öffentlichen und Privatlebens zugetragen hat.

Der endliche Fall von Napoli di Romania nach einer zweijährigen Belagerung, obgleich unstrittig ein wich.

*) Alle gesandtschaftliche Berichte aus Constantinopel lauten über diesen Punct vollkommen einstimmig, und führen die merkwürdigsten Beweise davon an.

Am Neujahrstage brach in der griechischen Kirche, nach Beendigung des Gottesdienstes, zwischen den Griechen selbst, man weiß nicht bey welcher Veranlassung, ein heftiger Streit aus, welcher die türkische Polizeiwache nöthigte, sich ins Mittel zu legen. Es wurden einige unruhige Individuen verhaftet, und zum Tschauß Baschi (Dschanib Efendi) geführt. Dieser schickte sie sogleich zum Patriarchen, mit der Erklärung: „er werde sich nie in die Functionen des Oberhauptes der griechischen Nation mischen.“

Noch auffallender ist folgende Thatsache: An eben dem Tage, wo die Nachricht von dem Verluste von Napoli in der Hauptstadt eingelaufen war, wurden sämmtliche Hydrioten und Ipsarioten, die im Bagno eingekerkert gewesen waren, losgelassen, und in den Casernen des Arsenal's einquartirt. Diese Maßregel traf meistens solche, die mit den Waffen in der Hand den Türken in die Hände gefallen waren.

wichtiges militärisches Ereigniß, hat in der Hauptstadt gar keinen Eindruck gemacht. Es ist, als ob Jeder fühlte, daß das endliche Schicksal der Insurrection nicht mehr durch einzelne Kriegeresfälle bestimmt werden wird. Die türkische Garnison, die noch 16 bis 1700 Mann stark gewesen seyn soll, ist größtentheils auf englischen Fahrzeugen nach Scala nuova gebracht worden. Dieß ist die erste Capitulation, welche die Insurgenten gewissenhaft vollzogen haben; und da auch die türkischen Gefangenen von ihnen mit ungewohnter Milde behandelt wurden, so schöpft man daraus die beruhigende Hoffnung, daß der bisher mit so vieler Grausamkeit geführte Kampf forthin einen menschlichen Charakter annehmen wird.

Obdieses hat mit den türkischen Paschas in Thessalien einen Waffenstillstand bis zu Ende März geschlossen. Die Sache selbst scheint, nach einem Consularbericht aus Athen, sicher zu seyn; die Bedingungen waren aber nicht bekannt; es heißt, die Türken haben sich verbindlich gemacht, nicht über Zeitun vorzurücken.

Die Pforte hat die Nachricht erhalten, daß Dschal Pascha, bisheriger Gouverneur von Bosnien, der zum Nachfolger des Schurhid Pascha ernannt war, ehe er noch sein Commando antreten konnte, an einer Krankheit, die er sich durch die Schnelligkeit seiner Reise zugezogen haben soll, gestorben ist. Er war als ein tapferer und kriegsfundiger, aber zugleich als ein rauher und grausamer Mann bekannt. An seine Stelle ist Mehmed Pascha, der Majda des Schurhid Pascha, der sich in den Kriegen gegen Ali Pascha besonders ausgezeichnet hatte, zum Beglebeg von Rumelien und Chef der Armee ernannt worden.

Hamid Efendi, der unmittelbare Vorgänger des jetzigen Reis-Efendi, der im Jahre 1821 seine Stelle verlor, und von Haled Efendi verwiesen wurde, ist vor wenig Tagen hier angekommen; man vermuthet, er werde in seinen vorigen Posten wieder eintreten; doch ist dies deshalb noch nichts bestimmt.

Nach hier eingegangenen Privat-Nachrichten, aus denen sich aber wenig Zuverlässiges ergibt, soll in Albanien die Lage der Dinge für die Pforte sehr ungünstig seyn *).

Die türkische Flotte ist am 14. von den Dardanellen in den hiesigen Hafen eingelaufen. An ihrer Ausbesserung und Verstärkung wird aufs Thätigste gearbeitet. Am 16. stattete das gesammte Ministerium dem neuen Kapudan Pascha einen Besuch auf der Flotte ab, und wurde von ihm prächtig bewirthet.

An eben dem Tage langte der königl. großbritannische Botschafter, Lord Strangford, nach einer langen und stürmischen Seefahrt in der Hauptstadt an. Er ward an den Dardanellen mit 18 Kanonenschüssen begrüßt, und hier sogleich von Officieren der ersten Reichsbeamten feyerlich bewillkommt.

Bei der fortdauernden strengen Kälte ist der seltene Fall eingetreten, daß selbst ein Theil des hiesigen Hafens zufror. Dagegen ist jede Spur der Pest völlig verschwunden.

Nach Berichten aus Corfu, die bis zum 26. Jänner reichen, hat der Feldzug in Acarnanien eine für die türkischen Waffen sehr ungünstige Wendung genommen. Die Belagerung von Mesolongi war bis zu Ende des Jahres mit vieler Anstrengung und abwechselndem Glück fortgesetzt worden. Reschid Mehmed Pascha hatte den kleinen Insurgenten-Corps, die den ganzen December hindurch vom Aspropotamus her das Belagerungs-Corps in seiner linken Flanke beunruhigten, mehrere siegreiche Gefechte geliefert, und war in Folge derselben bis in den äußeren Graben von Mesolongi vorgedrungen. Mittlerweile aber waren die türkischen Truppen durch Mangel an Lebensmitteln sehr herabgekommen; und die von Omer Pascha commandirten Albanesen hatten schon längst deutlich zu erkennen gegeben, daß sie, ihrem alten Charakter getreu, immer auf die Seite, wo sie die meisten Vortheile zu finden glauben, überzutreten geneigt, nur den Augenblick der Aufhebung der Belagerung erwarteten, um sich gegen die Türken zu erklären. Es scheint, daß Omer Pascha selbst den Umtrieben unter den albanesischen Volksstämmen nicht ganz fremd war; gewiß ist, daß er Reschid Paschas und der Türken Vertrauen längst verloren hatte, und daß Jener eigentlich die ganze Last der Unternehmung allein trug. Unter diesen Umständen wurde endlich zwischen den beider Anführern beschlossen, am 6. Jänner einen entscheidenden Schlag gegen Mesolongi zu versuchen. Reschid Pascha schmeichelte sich, die Sache geschickt und zweckmäßig vorbereitet zu haben, schritt auch wirklich mit vieler Entschlossenheit zur Ausführung, und hatte sich bereits mehrerer Batterien bemächtigt, als er plötzlich von den im zweiten Graben versteckt gehaltenen sehr zahlreichen Insurgenten mit einem so heftigen Feuer empfangen ward, daß er zurückweichen mußte; und da er sich nach den Albanesern umfah, die ihm nun zu Hülfe kommen sollten, waren diese bereits von allen Seiten auf der Flucht. Hiemit endigte die Belagerung von Mesolongi, auf deren Ausgang seit vier Monathen die Aufmerksamkeit aller Bewohner der benachbarten Länder gespannt war. Die beyden Paschas kamen am 14. Jänner mit dem Ueberreste ihrer Armee in Brachori an.

Fremden - Anzeige.

Angelommen den 22. Februar.

Herr Johann Carl Laurent, und Herr Armand Le Roussel, Handelsleute, beyde von Triest.

Den 24. Herr Joseph Tominz, Mahler, von Görz. — Herr Andreas Uhmig, Handelsmann, von Triest nach Agram.

Wechselkurs.

Am 22. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 78 1/8; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. 119 1/8; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Certif. f. d. Darl. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Obliq. zu 2 1/2 pCt. in CM. 36 3/8; Curs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden, 100 3/4 Br. Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank - Actien pr. Stück 890 in CM.

*) Man vergleiche die Berichte aus Corfu am Schlusse dieses Artikels.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 211. **Concurs-Verlautbarung** **Nr. 2161.**
für die erledigte Kreisärzten-Stelle zu Ragusa in Dalmatien.

(1) Für die erledigte Kreisärztenstelle zu Ragusa in Dalmatien, mit welcher ein Gehalt jährlicher 600 fl. C.M. verbunden ist, wird in Folge hoher Hofkanzley-Verordnung vom 3. d. M., Z. 3626, der Concurs eröffnet.

Diejenigen, welche diese erledigte Stelle zu erhalten wünschen, haben sich außer den hiezu erforderlichen Fähigkeiten, Kenntnissen und Verdiensten auch noch über die hinlängliche Fertigkeit in der italienischen und illyrischen Sprache auszuweisen und ihre gehörig belegten Besuche bis 6. May d. J. an das dalmatinische Gubernium in Zara einzusenden.

Von dem k. k. illyr. Gubernium. Laibach am 21. Hornung 1823.

Joseph v. Azula, k. k. Gubernial-Secretär.

3. 212. **Bekanntmachung** **Nro. 2069.**
des kaiserl. königl. illyrischen Guberniums zu Laibach. (1)

Die Errichtung einer Apotheke in Wipbach betreffend.

Zur Errichtung einer ordentlichen Apotheke im Markte Wipbach, Adelsberger Kreises, wird ein geeignetes, mit dem hierzu hinreichenden Vermögen versehenes Individuum gesucht.

Es werden demnach diejenigen, welche zur Errichtung dieser Apotheke geneigt sind, und die Bewilligung hierzu zu erhalten wünschen, aufgefordert, sich mit den zur Führung einer Apotheke in Wipbach erforderlichen Eigenschaften, nämlich: mit dem Zeugnisse über die abgelegte Patronatsprüfung und jenem einer guten Moralität, mit dem Besitze eines hinreichenden Vermögens und mit der Kenntniß der krainerischen und italienischen Sprache auszuweisen, und ihre gehörig belegten Besuche bis Ende April l. J. dem k. k. Kreisamte Adelsberg zu überreichen.

Laibach am 21. Hornung 1823.

Joseph v. Azula, k. k. Gubernial-Secretär.

Allemtliche Verlautbarung.

3. 210. (1)
Bey dem k. k. Militär-Gesüt zu Mezohegves in Ungarn ist die erste Thierärzten-Stelle mit dem systemmäßigen Gehalte jährlicher Ein Tausend Gulden Conv. Münze und dem Genuße des freyen Quartiers erlediget.

Zu dieser Anstellung sind nur solche Individuen geeignet, welche sich über das Studium der Thierarzneykunde und der hiermit verwandten Wissenschaften mit legalen Zeugnissen ausweisen können, und mit dem Diplom eines geprüften Thierärzten versehen sind.

Jene, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, und mit den hierzu erforderlichen Eigenschaften versehen zu seyn glauben, haben ihre gehörig instruirten Besuche längstens bis Ende May l. J. bey dem General-Militär-Commando der Provinz, in welcher sie sich befinden, einzureichen.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 206. **Vorladung des Martin Ostank.** (1)

Von dem Bezirksgerichte der Staatsherrschaft Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sey dem Gesuche der Unverwandten um die Todeserklärung des im Jahre 1811 ad

militiam gestellten und wahrscheinlich in der Völkerschlacht bey Leipzig gefallenen Martin Ostank aus Hrasche, Statt gegeben worden.

Martin Ostank, dem ein Curator in der Person des Georg Feidiga zu Hrasche bestellt worden, wird mittelst gegenwärtigen Edicts mit dem Veyfage vorgeladen, daß er im Zeitraume eines Jahres, vom Tage der Kundmachung gegenwärtiger Verfügung gerechnet, entweder persönlich hier erscheine oder das Gericht auf eine andere legale Weise in die Kenntniß seines Lebens setze, widrigens derselbe auf weiteres Anlangen der Unverwandten für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben eingeworfen werden würde.

Bezirksgericht Adelsberg den 13. Februar 1823.

3. 169.

E d i c t.

Nro. 113.

(3) Das Bezirksgericht Haasberg macht bekannt: Es habe über Ansuchen des Gregor Gornit, als Cessionär des Matthäus Gornit, de praes. 16. Jänner l. J., Nro. 113, wegen schuldigen 369 fl. 27 1/2 kr. c. s. c., in die Reasumirung der durch Bescheid ddo. 19. July 1822, Nro. 1483, wegen vom Joseph Zellouscheg nicht erlegten Meßbothes bewilligten nochmaligen executiven Versteigerung der der Herrschaft Haasberg dienfbaren, dem Valentin Refusa gehörigen, in Märtensbach gelegenen, auf 360 fl. gerichtlich geschätzten, aber sodann von dem Joseph Zellouscheg um 525 fl. erstandenen Realitäten, als der Käufche Urb. Nro. 172, sammt Schmiede in Märtensbach, dann der zwey Waldantheile Urb. Nro. 192/1122 und 193/1123 in Goshelzhizh, und zwar auf Gefahr und Unkosten des Joseph Zellouscheg bewilliget.

Zu diesem Ende wird die Versteigerungstagsagung auf den 15. März l. J. um 9 Uhr früh in loco Märtensbach mit dem Anbange angeordnet, daß gedachte Realitäten bey selber um jeden Anboth werden hinten gegeben werden.

Bezirksgericht Haasberg am 20. Jänner 1823.

3. 185.

E d i c t.

Nro. 907.

(3) Von dem Bezirksgerichte der St. H. Münkendorf wird bekannt gemacht: Es sey auf Ansuchen des Joseph Motschnig von Goditsch, Bevollmächtigten des Joseph Roschmatsch von Voitsch, wider Franz Gams von Oberfeld, wegen schuldigen 160 fl. c. s. c., in die executive Feilbiethung der dem Letztern gehörigen, in Oberfeld sub Haus. Nro. 23 gelegenen, der Staatsherrschaft Münkendorf sub Urb. Nro. 458/464 zinsbaren, gerichtlich auf 160 fl. geschätzten Käufche und des dazu gehörigen Gartens gewilliget, und die erste Feilbiethungstagsagung auf den 7. Februar, die zweite auf den 7. März und endlich die dritte auf den 7. April l. J., jedes Mal früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Veyfage bestimmt worden, daß wenn diese Realitäten weder bey der ersten noch zweyten Feilbiethung um den Schätzungswertb oder darüber an Mann gebracht werden könnten, selbe bey der dritten Feilbiethung auch unter der Schätzung hinten gegeben werden würden.

Die Schätzung und die Picitationsbedingnisse sind bey diesem Gerichte einzusehen.

Bezirksgericht Staatsherrschaft Münkendorf den 19. December 1822.

Anmerk. Bey der ersten Feilbiethungstagsagung hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

3. 184.

Feilbiethung = Edict.

ad Nro. 880.

(3) Von dem Bezirksgerichte zu Senofetsch wird hiermit bekannt gemacht: Es sey auf Ansuchen des Anton Wirth von Präwald, in die Feilbiethung der dem Anton Schmuz von Senofetsch eigenthümlich gehörigen, gerichtlich auf 5170 fl. 30 kr. geschätzten halben Freysasshube sammt Behausung, im Wege der Execution, wegen schuldigen 289 fl. 50 kr. c. s. c. gewilliget worden.

Da nun hierzu drey Termine, und zwar für den ersten der 8. Jänner, für den zweyten der 8. Februar, für den dritten der 8. März 1823 mit dem Veyfage bestimmt worden ist, daß wenn diese halbe Freysasshube weder bey dem ersten noch zweyten Termine um

die Schätzung oder darüber an Mann gebracht werden könnte, selbe bey der dritten auch unter derselben hintan gegeben werden wird, so haben die Kauflustigen an den erstbesagten Tagen Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte zu erscheinen, allwo sie auch täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden die Schätzung und Bedingnisse einsehen und davon Abschriften verlangen können.

Bezirksgericht Senofetsch den 18. November 1822.

Anmerkung. Da sich bey der ersten und zweyten Feilbiethungstagsagung kein Kauflustiger gemeldet hat, so wird der dritten Statt gegeben werden.

3. 205.

N a c h r i c h t.

(2)

In dem Hause No. 5 auf dem Platz ist der erste Stock, bestehend aus 3 Zimmern vorwärts, 1 Zimmer rückwärts, Küche, Speis, Keller und Holzleg; dann der zweyte Stock, bestehend aus 3 Zimmern vorwärts, 2 Zimmer rückwärts, Küche, Speis, Keller und Holzleg, mit künftigen Georgi in Bestand auszugeben. Das Nähere erfährt man im Kaffehhause des Herrn Franz Colloretto.

3. 204.

(2)

Es wird ein im Politischen und Justizial geprüfter Oberbeamte auf eine Bezirksheerschaft in Unterkrain gesucht. Der Buchhändler Korn in Laibach ertheilt weitere Auskunft.

3. 207.

Ein vierziger Wagen

(2)

ganz neu umgearbeitet, grün lackirt, mit grünem Tuch, Vordach zum wegnehmen, Koffer und sonstigem Zugehör, steht bey dem hiesigen Sattlermeister Herrn Höß, am alten Markt No. 17, im Gewölbe zu verkaufen.

3. 177.

U n k ü n d i g u n g.

(3)

Gefertigter hat die Ehre, seinen Tili. Herren Abnehmern bekannt zu machen, daß er die schon seit mehreren Jahren von ihm verfertigte Wichse für Stiefeln und anderes Lederzeug dermahlen so verbessert habe, daß sie nicht nur dem Leder ganz unschädlich, sondern auch dasselbe wasserdicht mache und zur Sommerszeit für die Füße kühlend sey. Diese unter dem Nahmen „Chinesische Glanzwisch“, welche mit dem tiefsten Schwarz den höchsten Glanz verbindet, wenn man sie wie gewöhnlich auf dem Leder gut verarbeitet, hat auf jedem Zettel, als Kennzeichen der Echtheit, die nebenstehende Marke. — Nebstdem ist besagte Wichse auch im halbnassen Zustande in Tiegeln zu haben.



Auch bekommt man allda das Mittel zur Vertreibung der Wanzen.

Aloys Hoffmann,
auf der Spitalbrücke zu Laibach.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach vom 26. Februar 1823.

Ein nieder-österreichischer
Mehlen

Weizen	3 fl. 2 fr.
Kukuruz	1 „ 46 „
Korn	1 „ 48 „
Gersten.	— „ — „
Hierb	1 „ 44 „
Haiden.	1 „ 22 „
Haber	1 „ 10 „